

Die Ausgangssituation

Ruanda hat in den vergangenen Jahren zwar große Fortschritte in der Entwicklung gemacht, doch rangiert der kleine afrikanische Staat noch immer auf den untersten Rängen im Human Development Index (157 von 189). Besonders auf dem Land leben noch immer viele Menschen in Armut. Beinahe die Hälfte der zwei Millionen Kinder unter sechs Jahren ist nicht altersgemäß entwickelt. Im Bezirk Gatsibo sind mehr als 42 Prozent und im Bezirk Kayonza beinahe ein Drittel der Kinder unterernährt und in ihrem Wachstum gestört. Doch die Kinder haben nicht nur zu wenig zu essen, sie werden auch oftmals vernachlässigt, denn die Eltern müssen den ganzen Tag auf dem Feld arbeiten, da ein Großteil der Familien von der Landwirtschaft lebt. Eine adäquate Betreuung gibt es für die meisten Kinder nicht. Zum einen fehlt das Geld, zum anderen gibt es nicht genügend Tagesstätten und kaum qualifizierte Erzieherinnen und Erzieher.



In den Bezirken Gatsibo und Kayonza besuchen lediglich 16.000 von 34.000 Kindern unter sechs Jahren einen Kindergarten oder eine Tagesstätte. Wegen Überfüllung herrschen in den Einrichtungen schlechte hygienische Zustände. 25 Kinder teilen sich eine einzige Toilette. In nicht einmal einem Drittel der Einrichtungen können sich die Mädchen und Jungen die Hände waschen. Der größte Teil der Betreuerinnen und Betreuer hat keinerlei Ausbildung und ist oftmals überfordert mit den vielen Kindern, die zu versorgen sind. Der Betreuungsschlüssel liegt bei 1:190. Aufgrund der Umstände in den Kindergärten und Tagesstätten, weil sie oft schwer erreichbar sind und es an Geld mangelt, lassen viele Eltern ihre Kinder zu Hause. Dort werden sie sich selbst überlassen oder von älteren Geschwistern beaufsichtigt. Spielzeug gibt es kaum, ebenso wenig wie Lernmaterial. Obwohl das ruandische Bildungsministerium einen Lehrplan für die frühkindliche Bildung entwickelt hat, fehlt den meisten Einrichtungen die Möglichkeit, diesen Plan umzusetzen. Sie werden meist von Ehrenamtlichen betrieben, die keinerlei Ausbildung genossen haben. Die wenigen Absolventinnen und Absolventen des einzigen Ausbildungsinstituts für frühkindliche Bildung arbeiten bevorzugt in städtischen Regionen, wo sie eine verlässliche Bezahlung erwarten können.

Das Projekt

Ziel des Projekts ist es, dass Kinder unter sechs Jahren durch einen inklusiven Ansatz gefördert und gefordert werden. Außerdem erkennen öffentliche und private Pflichtenträger den hohen Stellenwert der frühkindlichen Bildung und investieren in diesen Bereich. Darüber hinaus soll das Angebot an frühkindlichen Bildungseinrichtungen ausgebaut und die Qualifizierung der Betreuerinnen und Betreuer verbessert werden.

Für das innovative und nachhaltige Projekt hat die Kindernothilfe auch öffentliche Zuschüsse vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) beantragt. Voraussetzung für die Bewilligung ist, dass die Kindernothilfe 25 Prozent der Kosten durch Spenden und Geldauflagen selbst aufbringt. 75 Prozent gibt dann das BMZ dazu.

Besondere Kontrolle:

Die Kindernothilfe bewirbt sich auf die verschiedenen Förderlinien beim BMZ zusammen mit ihren Projektpartnern. Die kofinanzierten Projekte müssen festgelegten Förderrichtlinien entsprechen. Antragstellung, Begleitung und auch Monitoring sind dabei sehr aufwändig und erfordern ein hohes Maß an Spezialwissen – so wird eine zusätzliche Qualitätsprüfung und Kontrolle der Projekte der Kindernothilfe gewährleistet.

Die Zielgruppe

- 3.000 Kinder unter sechs Jahren
- 3.000 Mütter und Väter
- 210 Betreuerinnen und Betreuer
- Angestellte der Bezirksregierung
- Mitglieder von zivilgesellschaftlichen Organisationen
- Familien-, Bildungs- und Finanzministerium

Die Maßnahmen**Bau von sechs frühkindlichen Entwicklungszentren:**

Um eine bessere Betreuung für die Jüngsten sicherzustellen, werden sechs frühkindliche Entwicklungszentren gebaut. Um zu gewährleisten, dass die Gemeinden und die Bezirksregierung die Zentren als „ihre“ Zentren ansehen, sich dafür engagieren und sich finanziell als auch durch Arbeitskraft am Bau beteiligen, wird ein Partnerschaftsabkommen zwischen Mitgliedern der Gemeinden und der Bezirksregierung aufgesetzt. Die Gemeinden stellen die Grundstücke zur Verfügung. Auch der Bau der Zentren findet unter Einbeziehung von Gemeindemitgliedern statt. Mobiliar für die Einrichtungen wird von lokalen Schreinerinnen und Schreibern bezogen. Während der Bauzeit wird bereits ein pädagogisches Konzept für die frühkindliche Förderung erarbeitet.

Gründung von 120 frühkindlichen Betreuungsmöglichkeiten:

Freiwillige werden unterstützt, insgesamt 120 Betreuungsmöglichkeiten für die Kleinsten im häuslichen Umfeld aufzubauen. In diesen privaten Zentren nimmt eine Familie die Kinder freiwillig für vier Stunden pro Tag auf. Vergleichbar ist dies mit der Betreuung durch Tagesmütter. Mahlzeiten und Lernmaterial wird von den Eltern bereitgestellt. Familien betreuen die Kinder in einem Rotationssystem. Die freiwilligen Betreuer werden zu den Themen Kinderschutz, positive Erziehungsmodelle, Kinderrechte, Inklusion und vielem mehr geschult.

Weiterbildung für Betreuungspersonal:

Um die Qualität der frühkindlichen Bildung zu verbessern, muss das Betreuungspersonal in der Projektregion weitergebildet werden. Aus diesem Grund werden Handbücher und ein Schulungsplan erarbeitet, mit dem die Schulungen der 210 Betreuerinnen und Betreuer angegangen werden.

Hilfe zur Selbsthilfe:

Damit sich die Familien in der Projektregion die Förderung ihrer Kleinkinder in den Entwicklungszentren leisten können, wird der Ansatz der Hilfe zur Selbsthilfe eingeführt. Die Frauen werden dazu angeregt, sich zu insgesamt 150 Selbsthilfegruppen zusammenzuschließen. In diesen Gruppen werden die Frauen sozial aber auch finanziell gestärkt, indem sie eigene Geschäftsideen umsetzen. Unter den gegebenen Umständen werden die Frauen hauptsächlich in die Produktion von Seife und Mund-Nasen-Schutzmasken einsteigen.



Ihr Einkommen können sie dann in die Förderung ihrer Kinder investieren.

Regierung in die Pflicht nehmen:

Die Regierung von Ruanda hat zwar frühkindliche Bildung als wichtig erkannt, jedoch mangelt es an der Umsetzung staatlicher Pläne und Maßnahmen. Im Rahmen des Projekts werden daher Organisationen und Schlüsselfiguren der Zivilgesellschaft darin geschult, Mittel für ihre Arbeit zu beschaffen und Einfluss auf die Regierung auszuüben, ihren Verpflichtungen nachzukommen. So kann die frühkindliche Bildung in der Projektregion langfristig sichergestellt werden.

Maßnahmen zum Schutz vor Covid-19:

Alle Projektaktivitäten werden unter Hygienemaßnahmen zum Schutz vor Covid-19 durchgeführt. Es werden Stationen zum Händewaschen aufgestellt, Seife und Desinfektionsmittel zur Verfügung gestellt, Abstandsregeln eingehalten und Informationen über Corona verteilt.



Lassen Sie uns gemeinsam wirken!



Kindernothilfe-Projekt: 67009

Schwerpunkte: inklusive, frühkindliche Förderung

Projektgebiet: Gatsibo und Kayonza, Ruanda

Zielgruppe: 3.000 Kinder unter sechs Jahren, Mütter, Ministerien, zivilgesellschaftliche Organisationen

Partner vor Ort: AEE Rwanda

Projektlaufzeit: 01.11.2020 – 28.02.2024

Dieser Bericht dient zu Ihrer persönlichen Information. Aus Datenschutzgründen dürfen die Fotos aus diesem Bericht leider nicht veröffentlicht werden. Dies schließt auch eine Darstellung auf Ihrer Unternehmenshomepage mit ein. Wir bitten um Ihr Verständnis